

Aufklärung – Versprechen für Glück und Freiheit des Individuums

Eine Einführung in die Epoche

Wilhelm Borchering, Spenge/Bielefeld



Joseph Wright of Derby: A Philosopher Giving a Lecture on the Orrery, 1766.
dkgrimages / Erich Lessing

„Erhellendes Wissen“: Erleuchtung und Bildung spielten in der Aufklärung eine zentrale Rolle. Dieses Gemälde verschafft Ihren Schülern einen ersten Einblick in die Epoche.

VORANSICHT

I/F

Die Aufklärer des 18. Jahrhunderts hatten große Ziele: Sie wollten alle Menschen zur Mündigkeit erziehen, Freiheit, Gleichheit und Toleranz schaffen. Ist ihnen das gelungen? Wo sind die Grenzen der Aufklärung? Und wie gehen wir heute mit den damals gewonnenen Fortschritten um? Mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen sich Ihre Schüler in dieser Einheit.

Im Rahmen einer Lerntheke untersuchen die Lernenden die Grundlagen und Ideen der Epoche. Sie setzen sich mit den aufklärerischen Schriften Lessings und Kants auseinander. Sie analysieren eine Fabel, Dramenauszüge und Bilder. Dadurch gelangen sie zu einem kritischen Urteil über die Errungenschaften und Folgen der Aufklärung.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 9/10

Dauer: 6–8 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- sich durch Texte und Bilder einen Zugang zu einer Epoche verschaffen
- Texten Informationen entnehmen, vergleichen und prüfen
- Fabeln und Dramenauszüge analysieren
- sich mit den Idealen der Aufklärung auseinandersetzen

Materialübersicht

M 1	(Fo)	„Erhellendes Wissen“ – was prägte die Aufklärung?
M 2	(Ab)	Die Aufklärung – Wunschvorstellungen und Wirklichkeit
M 3	(Ab)	Vor dem Start – Informationen zur Lerntheke
M 4	(Tx)	Was ist Aufklärung? – Zwei Erläuterungsversuche
M 5	(Tx)	Wozu erziehen? – Die Ziele der Aufklärer
M 6	(Tx)	Theater und Literatur – was sollen sie bewirken?
M 7	(Tx)	„Emilia Galotti“ – was soll der Zuschauer lernen?
M 8	(Tx)	„Nathan der Weise“ – ein Lehrstück
M 9	(Tx)	Die Macht der Gefühle – die Empfindungen des Zuschauers
M 10	(Tx)	Fabeln – wirklich nur kleine Tiergeschichten?
M 11	(Tx)	Aphorismen – Mittel zur Verbreitung unbequemer Wahrheiten
M 12	(Tx)	Vernunft – wo bleibt das Herz?
M 13	(Tx)	Aufklärung – ein Erfolgsmodell?
M 14	(Ab)	Die Aufklärung – eine Übersicht über die Ergebnisse
M 15	(Ab)	Merkmale der Aufklärung – wie gut kenne ich mich aus?

Lernerfolgskontrolle

LEK	(LEK)	Die Aufklärung – das Zeitalter der Vernunft
-----	-------	---

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Fo = Folie; LEK = Lernerfolgskontrolle; Tx = Text

M 9

Materialpaket 2

Die Macht der Gefühle – die Empfindungen des Zuschauers

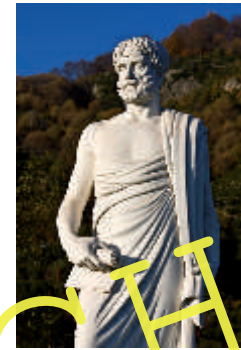
Lessing verfasste viele theoretische Schriften, um seine Schreibweise zu erläutern. Er befasste sich unter anderem mit den Gefühlen, die ein Zuschauer bei einer Tragödie empfindet. Darüber hatte sich der griechische Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) bereits in der Antike Gedanken gemacht. Heute erfährst du, welche Gefühle Aristoteles und Lessing beim Publikum hervorrufen wollten.

Aristoteles: [Zur Tragödie]

Die Tragödie ist aber nicht nur die Darstellung einer in sich abgeschlossenen Handlung, sondern auch einer solchen, in der Mitleid und Furcht erregende Vorgänge vorkommen. Diese Wirkung wird am meisten dann eintreten, wenn etwas aus dem inneren Zusammenhang heraus wider Erwarten geschieht. In diesem Falle wird das Wunderbare noch mehr Eindruck machen, als wenn es nur von selbst und zufällig eintritt.

Erläuterung: wider Erwarten (Z. 5) = entgegen allen Erwartungen

In: Aristoteles: Hauptwerke. Ausgew., übers. und eingel. von Wilhelm Nestle. 4. Auflage. Stuttgart: Kröner Verlag 1953. S. 352.



Statue von Aristoteles

© iStockphoto

Gotthold Ephraim Lessing an Friedrich Nicolai: Briefwechsel über das Trauerspiel (1756)

[...] Schrecken und Bewunderung sind [...] der Anfang und das Ende des Mitleids. [...] Die Bewunderung setzt dem Mitleiden Schranken. Das Schrecken braucht der Dichter zur Ankündigung des Mitleids, und Bewunderung gleichsam zum Ruhepunkte desselben. Der Weg zum Mitleid wird dem Zuhörer zu lang, wenn ihn nicht gleich der erste Schreck aufmerksam macht, und das Mitleiden nützt sich ab, wenn es sich nicht in der Bewunderung erholen kann. Wenn es also wahr ist, daß die ganze Kunst des tragischen Dichters auf die sichere Erregung und Dauer des einzigen Mitleids geht, so sage ich nunmehr, die Bestimmung der Tragödie ist diese: sie soll *unsre Fähigkeit, Mitleid zu fühlen*, erweitern. Sie soll uns nicht bloß lehren, gegen diesen oder jenen Unglücklichen Mitleid zu fühlen, sondern sie soll uns weit fühlbar machen, daß uns der Unglückliche zu allen Zeiten, und unter allen Gestalten, rühren und für sich einnehmen muß.

Petsch, Robert (Hg.): Lessings Briefwechsel mit Mendelssohn und Nicolai über das Trauerspiel. Nebst verwandten Schriften Nicolais und Mendelssohns. Philosophische Bibliothek Band 121. Leipzig: Verlag der Dürr'schen Buchhandlung 1910. S. 53 f.

Lessing-Denkmal
in Hamburg

© rohavdec/Pixello

Aufgaben

1. Tauscht euch darüber aus, wann und für wen ihr schon mal Mitleid gefühlt habt. Beschreibt die Wirkung, die das Mitleid auf euch ausgeübt hat.
2. Arbeitet aus den Texten von Aristoteles und Lessing die Kernaussagen zum „Mitleid“ heraus.
3. Vergleicht die beiden Auszüge miteinander. Stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.

M 11

Materialpaket 3

Aphorismen – Mittel zur Verbreitung unbequemer Wahrheiten

Neben Fabeln sind Aphorismen eine geeignete literarische Kurzform, um eine kritische Meinung zu verbreiten. Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799) verfasste viele, teilweise ironische Aphorismen rund um die Aufklärung. Er hielt sie zwischen 1765 und 1799 in seinen „Sudelbüchern“ fest.

Ein **Aphorismus** ist ein kurzer, geistreicher Sinnspruch, der eine Erkenntnis oder Lebensweisheit vermittelt. Er besteht meist aus nur einem oder wenigen Sätzen und ist rhetorisch kunstvoll formuliert.

Georg Christoph Lichtenberg: Aphorismen aus den „Sudelbüchern“

Was die wahre Freiheit und den wahren Gebrauch derselben am deutlichsten charakterisiert, ist der Mißbrauch derselben.

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.

Ich möchte zum Zeichen für Aufklärung das bekannte Zeichen des Feuers (Δ) vorschlagen. Es gibt Licht und Wärme, es [s.] zum Wachstum und Fortschreiten alles dessen was lebt unentbehrlich, allein unvorsichtig behandelt brennt es auch und zerstört auch.

Wie sind wohl die Menschen zu dem Begriff von *Freiheit* gelangt? Es muss ein großer Gedanke gewesen sein.

Es ist, glaube ich, keine Frage, daß, bei aller Ungleichheit der Stände, die Menschen alle gleich glücklich sein können; man suche nur jeden so glücklich als möglich zu machen.

Man spricht viel von Aufklärung, und wünscht mehr Licht. Mein Gott was hilft aber alles Licht, wenn die Leute entweder keine Augen haben, oder die, die sie haben, vorsätzlich verschließen?

Lichtenberg, Georg Christoph: Schriften und Briefe. Erster Band: Sudelbücher, Fragmente, Fabeln, Verse. Hg. von Franz H. Mautner. Frankfurt/Main: Insel Verlag 1983. S. 496, 350, 384, 423, 500.

Aufgaben

1. Informiert euch im Deutschen Universalwörterbuch über die Bedeutung des Wortes „sudeln“. Beschreibt, was diese Bezeichnung über Lichtenbergs Bücher aussagt.
2. Welche Wörter tauchen in Lichtenbergs Aphorismen wiederholt auf? Arbeitet die Schlüsselbegriffe heraus. Fasst mit ihrer Hilfe seine Leitideen zusammen.
3. Erörtert, ob und inwiefern Lichtenbergs Überlegungen auch für euch gelten.
4. Verfasset eine kurze Stellungnahme zu der Frage, ob Lichtenbergs Aphorismen geeignet waren, um seine Zeitgenossen zum Nachdenken über ihre Situation anzuregen.